Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 10

Artikel: Zur Reduction des Soldes der Offiziere

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95298

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

— vor und bem combinirten energischen Angriffe ber X. Brigade wollte ber Commandant der Westsbivision nicht länger Wiberstand leisten. — Um 11½ Uhr befahl er die Räumung der Position. Die Batterien suhren in die Aufnahmestellung von Ocoosäcker ab, während die 3 Reserve=Bataillone den Sattel westlich der Distelbergstraße zwischen Landenhof und Binzenhof besetzten. Die Bataillone der ersten Linie konnten sich in Ruhe und guter Ordnung zurückziehen, da der siegreiche Gegner keineswegs stark nachdrängte, auch im Ernstsalle wohl nicht in der Verfassung dazu gewesen wäre.

Um 12½ Uhr war bie Westbivision wiederum im Stande, einem weiteren Vordringen des Feindes vorläusigen Widerstand zu leisten. Die Räumung von Buchs war bereits um 12 Uhr besohlen, und gleichzeitig mit der vollendeten Aufstellung an der Distelbergstraße seuerten auch schon die Batterien vom Zelgli gegen Buchs, während 2 Bataillone den Waldrand des Hasenberges und 1 Bataillon einen Theil der Südlisiere von Aarau beseth hielten.

Den Borgängen am linken Ftügel ber Oftdivission sind wir nicht weiter gesolgt. Am rechten Flügel griffen 2 Bataillone ber IX. Brigade ben Hasensberg an und nahmen ihn mit Sturm, während sich das Schützenbataillon gegen die vom Feinde besetzten Lokalitäten von Aarau wandte. Westlich von Buchs wurden 3 Batterien vereinigt und eröffneten eine imposante Kanonade gegen die Stadt, als gegen 1 Uhr vom Divisionär die Einstellung der Uebung befohlen wurde.

Die Westbivision zog sich auf Olten und Aarburg in die Gegend von Duliken und Oftringen zurück und stellte ihre Vorposten in der Linie Danikons Sich-Riothacker-Strigel aus.

Ueber die Stellung der Ofidivision am 18. September Abends sind wir nicht in der Lage, eine Mittheilung machen zu können. Wir schließen aber aus der Aufstellung des folgenden Tages, daß man auf dem rechten Aare-User die Linie Grehenbachs Gäumatt u. s. w. besetze, und auf dem linken User gegen Ober-Gösgen und Lostorf Sicherheitsmaßeregeln getroffen wurden.

(Fortfegung folgt.)

Der Curbimeter

bes grn. Frit Chatelain in Neuchatel.

Obgenannter junger Kunstler hat ein Instrument erfunden, welches erlaubt, mit großer Geschwindig= keit, Leichtigkeit und Genauigkeit die Horizontal= Entfernungen zu lesen.

Bis jest war man genöthigt, mit bem Zirkel bie Windungen ber Gewässer, Straßen, Gisenbahnen mühsam und langsam zu messen und jeden Zirkelschritt genau zu notiren, sonst war die Arbeit unzuverlässig. Mit dem Curvimeter braucht man nur einige Sekunden, anstatt mehrerer Minuten, und läuft dabei keine Gefahr sich zu verzählen.

Das Instrument besteht aus einer Art Spatel aus Metall mit einem holzernen Stiel. Auf einer seiner Seiten ift ein Zifferblatt, auf welchem sich ein Zeiger bewegt.

Um entgegengesetzten Theile bes Stiels ist ein kleines gezahntes Rab, mit welchem man die zu messende Linie versolgt. Bermöge einer Uebersetzung werden die Bewegungen des Nades auf dem Ziffersblatte in Kilometern angegeben. Die Berzahnung des Nades hat keinen andern Zweck als die Beswegung auf dem Papiere zu erleichtern.

Um ben Curvimeter zu gebrauchen, hält man ihn senkrecht, den Stiel oben, das Zisserblatt gegen sich selbst gekehrt, das Rad auf die Karte wie ein Griffel (Zeigerstange), und folgt damit allen Windungen der Linie, welche man messen will. Man drückt nur leicht auf die Karte und bewegt das Instrument von der rechten zur linken Seite. Der Zeiger, welcher auf dem Zisserblatt vorrückt, indem man das Instrument bewegt, giebt die Anzahl Kilometer au, welche man gemessen. She man eine neue Messung vornehmen will, muß der Zeiger auf Rull (dem Stiele zu) gestellt werden.

Das Instrument ist für Karten im 1/100/000 und 1/80/000 Maßstabe construirt, das äußere Zisserblatt sür ben ersten, das innere sür ben zweiten.

Bur Reduction des Soldes der Offiziere.

Nach ben neuesten Beschlüffen ber Rathe ift ber Solb ber Offiziere reducirt worden. — Wir glausben, daß dieses mit Unrecht geschen sei, benn ber Sold soll ben Offizier für die bebeutend längere Dienstzeit unter ben Waffen entschädigen.

Bei Erhalt jedes höhern Grades muß der Truppenoffizier, der vielleicht schon als Unteroffizier mehrere Eurse mitgemacht hat, neuerdings eine Restrutenschule besuchen. — Ueberdies hat er eine Offiziersbildungsschule, die Centralschule für Lieutenants, die Centralschule für Hauptleute (wenn er ben Hauptmannsgrad erreicht) u. s. w., dann eine Schiefischule mitzumachen.

Man darf auch nicht vergessen, daß wir von unsern Ofsizieren, wenn diese den Ansorderungen einigermaßen entsprechen und der auf ihnen lastenden Berantwortung Genüge leisten sollen, verlangen müssen, daß sie sich auch außer der kurz bemessenen Unterrichtszeit mit ihrer militärischen Bildung besassen, daß sie durch Studium nühlicher militärischer Werke sich die Kenntnisse zu erwerden suchen, welche ihnen auf praktischem Weg zu erwerden seine oder nur ungenügende Gelegenheit geboten ist. — Wenn eine Anzahl diese Pflicht vernachlässigen sollte, so ist dieses traurig für Diesenigen, welche an dem Tag, wo uns hohle Phrasen nicht über die Schwierigkeit der Situation hinweghelsen, unter ihre Besehle gestellt sind.

Wir mussen grundsätlich annehmen, unsere Offiziere beschäftigen sich auch außer bem Militärdienst mit ihrer militärischen Ausbildung. — Aus diesem Grund und dem ohne Vergleich häusigern und längern Militärdienst sollten wir dieselben durch einen höhern Sold so viel als möglich zu entschäbigen suchen.

Es ist richtig, gegenüber früher waren bie Truppensoffiziere ber niebern Grabe in ber neuesten Zeit

gut besolbet. — Doch es wäre ein Jrrthum zu glauben, baß ber Staat auch nur biese vollständig für ben Nachtheil, ber ihnen aus dem häufigen Militärdienst erwächst, und bas, was er von ihnen verlangt ober verlangen sollte, entschädige!

Wenn wir ben Sold der Offiziere bebeutend heruntersetzen (und mit einer geringen Reduction ist doch keine namhaste Ersparniß erzielt), so wird eine ganze große Klasse unserer Bevölkerung von der Erwerdung des Offiziersgrades ausgeschlossen.
— Wie kann man einen Wann zwingen, einen Grad anzunehmen, wenn man ihm nicht die Geldemittel giebt, demselben zu genügen? — Mit der Reduction des Soldes sollte auch Art. 76 der Mislitärorganisation, welcher die Berpstichtung ausspricht, einen Grad annehmen zu müssen, wegsfallen.

Die nationalräthliche Commission in ihrem Bericht hat gesagt: "Wir sind nicht der Ansicht, daß die pekuniären Bortheile zu einer Erleichterung der Rekrutirung des Offizierscorps dienen. Es wird jedenfalls, will man ein gutes Offizierscorps haben, auf die sociale Stellung des Offiziers Rücksicht genommen werden müssen. Nun sind aber die zu Offizieren berusenen jungen Ränner entweder Söhne demittelter Familien, welche vom Sold unabhängig sind, oder Angestellte, welche in weitaus den meisten Fällen ihren Gehalt während des Militärdienstes fortbeziehen."

Es ist etwas Richtiges an ber Bemerkung, boch basirt sie großentheils auf einer salschen Boraussetzung. Leiber muß bei der Auswahl der Cadres, bei uns nothwendig, auf ihre bürgerliche Stellung Rücksicht genommen werden. Dagegen ist es irrig zu glauben, daß sich das Offizierscorps, wenigstens der Infanterie, nur aus Sohnen wohlhabender Familien ergänze.

Wir find, Dank einem unglücklichen Rekrutirungsinftem, auf bem Bunkt angelangt, bag wir wenig= ftens in einigen Divisionen so ziemlich Alles, mas fich in Folge feiner Bildung "einigermaßen" eignet, jum Offizier machen muffen. - Man hat bas Uspirantensustem aufgehoben, boch man hat nicht bafur Borforge getroffen, bag auf andere Beife ber Infanterie die nothige Anzahl geeigneter Elemente zur Erganzung ber Cabres zugeführt merbe. -Jebe Truppengattung liest ihre Leute aus — was übrig bleibt, kommt zu bem großen Saufen "ber Infanterie". — Wie felten ba zu Offizieren unb Unteroffizieren wirklich geeignetes Material ist, liegt auf ber Sanb. - Sier mare ein Buntt, ber bie volle Aufmerksamkeit ber Rathe in Anspruch nehmen durfte. Schon wiederholt ist auf diesen schreienben Uebelstand hingewiesen worden, boch umsonft!

Um die Zustände zu illustriren, konnten wir ein Beispiel anführen, wo in einer Offiziersbildungssichule nur aus dem Grunde alle Zöglinge brevetirt wurden, weil man nicht die Hälfte derselben durchsfallen lassen wollte und konnte! Allerdings, dieses war eine Ausnahme — doch es zeugt basür, wie schwer jest schon, wenigstens in einzelnen Divisionen, die Ergänzung des Offizierscorps ist.

Wenn man aber jett schon so schwer Leute für die Offiziersschulen findet, und jett schon Viele sich ber Aussicht Offizier oder Unteroffizier zu werden, zu entziehen suchen, so wird mit der Reduction des Soldes für Offiziere und der Reductrung der Interctionszulage für Unteroffiziere die Ergänzung der Cadres noch mehr erschwert.

Was die Angestellten anbetrifft, so mögen einige Geschäfte benselben ben Gehalt mahrend bes Miliztärdienstes sortbezahlen. Doch und sind auch zahlzreiche Beispiele bekannt, wo junge Leute wegen bem Militärdienst ihre Plate verloren haben. — Welche Entschädigung bietet solchen ber Staat in diesem Fall?

Bezüglich bes Solbes waren die berittenen Offiziere schon bisher ungleich ungunstiger gestellt, als die nichtberittenen. Die Militärorganisation hatte hier den größern Auslagen, welche ihnen das Halten eines Pferdes verursachte, nicht gehörig Rechnung getragen.

Die für das Pferd bemessene Entschädigung reicht oft nicht hin und für den Pferdebedienten muß der Offizier 3—4 Franken von seinem Sold zu dem vom Staat bewilligten Betrag zulegen. — Letzterer ist auf 1 Fr. 80 Ets. festgesett. — In Wirklickteit verlangt der Pferdebediente gewöhnlich 5 Franken per Tag, oft auch noch mehr; der Offizier muß daher wenigstens 3 Fr. 20 Ets. von seinem Sold opfern, anderer Auslagen (die wie durch zu gering demessene Fourageentschädigung u. s. w. erwachsen) nicht zu gedenken. — Hier ware Abhülse allerdings wünschenswerth gewesen, aber nicht in dem Sinne einer Neduction des Soldes und einer für den Staat zu erzielenden Ersparniß.

Die Hauptleute waren im Verhältniß zu ben Lieutenants in ber neuesten Zeit verhältnißmäßig schlechter besolbet. Man barf nicht vergessen, baß sie für bas Nechnungswesen ber Compagnie verantwortlich und nöthigenfalls ersappsichtig sind.

Was die höhern Offiziere anbelangt, so scheint, baß ihre Besolbung schon in dem Besoldungs: Tableau der neuen Militärorganisation auf das Minimum heradgedrückt war. — Bei den Auslagen, welchen sie ausgesetzt sind, muß eine größere Neducirung des Soldes die Annahme eines höhern Grades Jedem, der nicht mit Glückgütern reich gesegnet ift, unmöglich machen.

Auffällig ist es, wenn die Rathe die beantragte Reduction ihrer eigenen Taggelber mit der Motivirung ablehnen, daß es Jedem ermöglicht sein soll, das Mandat als Bolksvertreter anzunehmen, gleichzeitig aber die Besoldung Derjenigen heruntersetzen, welche gesetzlich zur Annahme von Stellen (die nachweisdar größere Auslagen erfordern) gezwunzen sind.

Sehr ungünstig gestellt sind die Offiziere, Lieutenants, Oberlieutenants und Hauptleute, welche als Adjutanten höherer Offiziere verwendet werden. — Auf der Besoldungstafel figuriren sie wohl mit 7, 8 oder 10 Franken, doch wenn sie das von diesem Betrag abziehen, was sie mehr als die Eidgenossenschaft für Pferdemiethe, Bedienten, Fourage,

noch 3-4 Franken. Allerdings die Offiziere, welche beständig, b. h. auch im burgerlichen Leben Pferbe und Bedienten zu halten vermogen, find beffer geftellt. - Mit 3-4 Franken tann ein Offizier, wenn man ihn nicht zu einer theuren Benfion zwingt, in Garnison leben, boch ist bieses nicht möglich, wenn er bei einem Truppengusammengug u. bgl. einem Hauptquartier zugetheilt ift.

Doch auch die Truppenoffiziere befinden sich in einer eigenthumlichen Lage. Ginerseits fest man ihren Sold herunter, anderseits zwingt man fie an einem theuren Mittagstisch Theil zu nehmen.

Geradezu überraschend ist es, wenn Herren, welche in ben Rathen so kräftig für Reduction ber Offiziersbesolbungen gewirkt haben, als kantonale Mi-Iitarbirectoren aus ben Offiziers : Cantinen ben größtmöglichen Gewinn zu ziehen suchen.

Wir hoffen, daß die eibg. Behörden fich erinnern merben, daß das Reglement ben Mittagstifch ber Offiziere nur zur Pflege ber Kamerabicaft, boch nicht um hohe Miethen von Seite ber Offiziers-Cantinen zu erzielen, obligatorifch gemacht hat.

Es fteht baber zu erwarten, daß bie Truppen= offiziere mit ber Reduction bes Golbes nicht mehr gezwungen werben, für theures Gelb in ben Offi= ziers- Cantinen ichlecht zu effen, fonbern bag ihnen gestattet merbe, ein eigenes, billiges Ordinare gu machen.

Das metrifche Maag und Gewicht und feine Ber= gleichungen. Fur ben Unterricht ber Urtillerie zusammengestellt von Oberfilt. Schumacher. Mit 6 lithographirten Tafeln. Krauenfeld, Druck und Verlag von J. Huber, 1878.

Das fleine, von einem unserer tuchtigften Urtillerie-Offiziere verfaßte Büchlein enthält weit mehr als man nach bem bescheibenen Titel erwarten follte. Neben bem metrischen System wird behandelt: das Hauptsächlichste aus ber Arithmetik, die Glemente ber Beometrie (Blanimetrie und Stereometrie u. f. m.), bann Begriffe aus ber Naturlehre, Phyfit (Barme, Licht, Magnetismus, Glectricitat, Agregatzuftanbe, Bewegungsgefete, Rrafte, Bebel, Rolle, ichiefe Cbene).

Der Herr Verfasser hat es verstanden, kurz und in sehr verständlicher Weise bas Wissenswerthefte aus ber Mathematit, Physit und Mechanit gufam= menzufaffen. — Das Buchlein verdiente aus biefem Grunde nicht nur in artilleriftischen Rreisen verbreitet zu werden, es bürfte Manchem erwünscht sein, daß ihm in Kurze wieber die wichtigsten Gate aus ben genannten Wiffenschaften in's Gebachtnig jurudgerufen merben.

Der Sonntag vom Standpunkt der Gesundheits: pflege und ber Socialpolitit von Dr. med. A. Sägler. Zwei öffentliche Vortrage. Bafel, C. Detloffs Berlag.

In der kleinen Schrift behandelt ber Berr Ber-

Logis u. f. w. ausgelegt haben, fo bleiben ihnen | tagsrube vom medicinischen Standpunkt aus und belegt seine Gate mit vielen historischen und ftati= stifchen Beispielen. Es wird auf das Ueberzeugenbite nachgewiesen, daß die Arbeitsleiftungen burch bie Sonntaggrube vermehrt, burch ihre Nichtbeachtung aber vermindert merben. Des Weiteren wird die socialpolitische Bedeutung bes Sonntags bargelegt. Die fleine Schrift burfte ben Mitgliebern ber h. Bunbesversammlung, welche ben Truppen in ben Militarcursen ben einzigen freien Sonntag, ben sogenannten großen Urlaubstag, entziehen möchten, jum Studium zu empfehlen fein.

> Studien über bas Kriegsspiel. Bon Medel, Premierlieut. und Lehrer an ber Kriegsschule zu Hannover. Berlin, 1873. E. S. Mittler & Sohn, Kgl. Hofbuchhandlung.

> Obwohl die treffliche fleine Brochure nicht mehr zu den Rovitäten ber Militar-Literatur zu gahlen ist und einem Theile unserer Leser bekannt sein burfte, so tommen mir boch bei Beranlassung ber Empfehlung ber vom Premierlieut. Naumann aufge= ftellten neuen Methobe bes Rriegsspiels auf bie Medel'sche Studie gurud, einmal, weil fie bahn= brechend in Bezug auf eine freiere Leitung bes Spiels gewirkt hat, und weil ihre Lekture - unfe= rer unmaßgeblichen Unficht nach — gewiß auch bem Spiele felbst bei uns Bahn brechen wird. Man lese boch bie kleine anregende Brochure, und man wird fich nicht langer ber Ueberzeugung verschließen tonnen, baf mit bem in allen Divisionstreisen verbreiteten lehrreichen Spiele ein allgemeines, angenehmes und feine Roften verurfachendes Bilbungs: mittel mehr für ben Milig-Offizier gewonnen ift. J. v. S.

> Bum Sprenggeichoffener ber Land: und Sec-Artillerie. Bon Wilhelm Ritter von Breit= haupt, f. t. öfterr. Oberftlt. i. R., vorm. furheff. Sauptm. und Batterie=Chef. Caffel, 1877. Berlag von Theodor Kan. S. 169.

> Die Berbienfte bes herrn Berfaffers um bie Artillerie burch Erfindung bes nach ihm benannten Zeitzunders find bekannt. In vorliegender Schrift giebt er nun eine Darftellung ber Entwicklung bes Bunbermesens und seiner Betheiligung an berfelben.

> Das frangösische Geerwesen. Gine ausführliche Shilberung nach amtlichen französischen Quellen von hermann von Pfifter, Major. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Berlin, 1877. Verlag von W. Donny & Sohn. gr. 80. S. 412.

> Die vorliegende neue Auflage obigen Werkes ift ganglich umgearbeitet, benn felten haben in einer Armee größere Beranderungen in fo furger Zeit stattgefunden, wie in der frangofischen seit 1871.

Das Buch giebt über alle Berhältniffe bes franfasser die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Sonn- leösischen Heeres Aufschluß und wäre nützlich und